

Machtprobe im Währungsfonds

Schwellenländer wollen EU-Staaten den Chefsessel streitig machen – Noch keine Verständigung auf einen gemeinsamen Kandidaten

MARTIN GOLLMER

Die Besetzung des Chefposts beim Internationalen Währungsfonds könnte zu einem Zweikampf zwischen der französischen Wirtschafts- und Finanzministerin Christine Lagarde und dem mexikanischen Zentralbankvorsitzenden Agustin Carstens werden. Mit Lagarde wollen die westlichen Industrieländer – und unter ihnen besonders die EU-Staaten – ihren Einfluss im Fonds halten. Gleichzeitig versuchen die Schwellenländer anlässlich der Wahl, ihre Stellung im IWF zu verbessern. Ob sie Carstens zu ihrem Kandidaten machen, ist allerdings noch offen.

Erst vergangene Woche hat Dominique Strauss-Kahn seinen Rücktritt als IWF-Generaldirektor erklärt. Und schon scheint klar zu sein, dass sein Nachfolger erneut einen französischen Pass hat. Alles läuft auf die Wirtschafts- und Finanzministerin des Landes, Christine Lagarde, hinaus. Aus immer mehr Ländern ist in den vergangenen Tagen Unterstützung für sie signalisiert worden.

Lagarde empfiehlt sich

Die 55-Jährige, die seit 2007 das französische Wirtschafts- und Finanzministerium führt, sieht sich selbst hervorragend geeignet für den IWF-Chefposten. Als Rechtsanwältin, Unternehmenschefin an der Spitze der grossen amerikanischen Anwaltskanzlei Baker & McKenzie, Ministerin und Frau verfüge sie über das notwendige Profil für die Aufgabe, die sie mit Enthusiasmus, Entschlossenheit und Offenheit erfüllen wolle.



Kandidieren für den IWF-Chefposten: der mexikanische Zentralbankvorsitzende Agustin Carstens (links) und die französische Wirtschafts- und Finanzministerin Christine Lagarde.

Lagarde gegenüber steht zurzeit der 52-jährige Mexikaner Agustin Carstens. Er promovierte an der renommierten Universität von Chicago und wurde noch vor Vollendung seines 28. Lebensjahres mit einem wichtigen Posten in der Banco de Mexico belohnt. Acht Jahre später wechselte Carstens zum IWF nach Washington. Zunächst war er als Direktoriumsmitglied für die Ländergruppe Spanien, Mexiko, Venezuela und Zentralamerika zuständig. Es dauerte weniger als ein Jahr, bis der Ökonom zum zweiten stellvertretenden Direktor des damaligen IWF-Chefs Horst Köhler ernannt wurde. In dieser Funktion



BILDER: BLOOMBERG, KEYSTONE

war er für die Beziehungen zwischen dem Fonds und nicht weniger als 70 seiner Mitgliedsländer zuständig. 2006 holte Präsident Felipe Calderon Carstens als Finanzminister wieder in seine Heimat zurück, drei Jahre danach wurde er Direktor der Zentralbank.

Die vier IWF-Exekutivdirektoren aus Brasilien, Russland, Indien und China haben nun in einer Stellungnahme daran erinnert, dass die Chefs des IWF und der Schwesterorganisation Weltbank in einem offenen und transparenten Auswahlprozess bestimmt werden sollten. Dabei müsse die Qualifikation im Vordergrund

stehen. Sie nehmen damit Bezug auf eine entsprechende Erklärung der G-20-Staaten an ihrem Gipfeltreffen 2009 in London.

Den Schwellenländer-Vertretern ist die Selbstverständlichkeit zuwider, mit der EU-Politiker einen IWF-Chef aus ihren Reihen fordern. Dass bei der Wahl des geschäftsführenden Direktors die Nationalität entscheidend sei, unterminiere die Legitimität des IWF, schreiben die vier. Hier spielen die Exekutivdirektoren darauf an, dass an der Spitze des Fonds immer ein Europäer stand, während der Weltbankpräsident stets aus den USA kam.

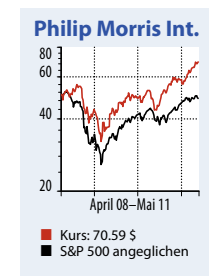
Carstens kühl empfangen

Noch haben sich die Schwellenländer nicht auf einen eigenen Bewerber verständigt. Sie haben jedoch gegenüber Medien durchblicken lassen, dass sie auf einen gemeinsamen Kandidaten hinarbeiten. Ob dieser Carstens heisst, ist offen. Lateinamerikanische Staaten wie Brasilien etwa haben in einer ersten Reaktion kühl auf seine Bewerbung reagiert.

Der IWF ist eine Sonderorganisation der Uno und hat seinen Sitz in Washington. Zu seinen Aufgaben gehören die Förderung der Zusammenarbeit in der Währungspolitik und die Stabilisierung von Wechselkursen. Er spielt eine wichtige Rolle bei der Sanierung der Haushalte von überschuldeten Ländern. Der IWF zählt zurzeit 187 Mitgliedstaaten, deren Stimmrecht sich an ihrem Kapitalanteil orientiert. Da die Beschlüsse im Fonds mit einer Mehrheit von 85% getroffen werden müssen, verfügen jeweils die USA allein und die EU-Staaten gemeinsam über eine Sperrminorität.

Philip Morris ohne Rauch?

Innovation soll Schädlichkeit senken



Der in Lausanne ansässige Zigarettenhersteller Philip Morris International (PMI) hat die globalen Rechte einer Erfindung gekauft. PMI setzt darauf, dass sich ein von Professor Jed Rose vom

Center for Nicotine and Smoking der Duke University in North Carolina entwickelter Spray als Rauchersatz durchsetzt. Der Erfindung liegt die Überlegung zugrunde, dass Rauchen vor allem durch den Verbrennungsprozess schädlich wird. Rose begann vor dreissig Jahren, Verfahren zum Nikotinkonsum ohne Verbrennung zu testen. Er kam zum Schluss, dass die meisten Methoden nicht den gewünschten Effekt bringen. Der Spray hingegen soll die Wirkung des Nikotins sicherstellen.

Wie viel PMI für den Spray bezahlt, ist nicht bekannt. Wie PMI-Forschungschef Doug Dean erklärt, wird der Tabakhersteller die Entwicklung zusammen mit Professor Rose vorantreiben und plant, das Produkt auch kommerziell zu vermarkten. Es ist zwar kaum anzunehmen, dass sämtliche Raucher in absehbarer Zeit mit einem Spray in der Tasche statt einer Zigarette im Mund herumlaufen. Doch die Alternative ist nicht zu unterschätzen.

Kampflustig zeigt sich PMI in Uruguay. Das Nichtrauchergesetz, das dort seit 2006 in Kraft ist und immer neue Einschränkungen bringt, soll Markenrechte und ein Investitionsschutzabkommen verletzen. Diese Woche war Prozessauftakt. Der Ausgang wird weltweit mit Spannung verfolgt und dürfte Signalwirkung haben. **JS**

Anzeige

CREDIT SUISSE

London, Sydney, Washington:
Unsere Immobilien
an exklusiven Lagen.

Zeichnen Sie jetzt Anteile am Credit Suisse Real Estate Fund International

Neue Emission: 25. Mai bis 8. Juni 2011

Eine Anlageform für internationale Immobilien-Investments

Der Credit Suisse Real Estate Fund International ist der bis heute einzige Schweizer Immobilienfonds, der weltweit direkt in Immobilien investiert. Der Fonds verschafft Zugang zu einem breit diversifizierten Portfolio mit Qualitätsimmobilien an exklusiven Lagen bedeutender Wirtschaftszentren. Die aktuelle Emission erfolgt aufgrund attraktiver Akquisitionsmöglichkeiten und positiver wirtschaftlicher Indikatoren. Sie bietet gewissen qualifizierten Anlegern* die Chance, Anteile an einem interessanten Portfolio von rund CHF 2.0 Mrd. zu erwerben, welches im Geschäftsjahr 2010 mit einer Jahresperformance von 13,5%** glänzt.

Mehr über das Immobilien-Investment erfahren Sie unter Telefon 044 332 58 08*** oder credit-suisse.com/ch/realstate

Performance	13,51%** per 31.12.2010 (Geschäftsjahr)
Anlegerkreis	Qualifizierte Anleger im Sinne von Artikel 10 Abs. 3 Bst. a bis d KAG*
Art der Emission	Kommissionsweise («best effort basis») im Rahmen eines öffentlichen Bezugsangebotes in der Schweiz
Bezugsfrist	25. Mai bis 8. Juni 2011 (12.00 Uhr, MESZ)
Bezugsverhältnis	6:1 («Best effort basis»)
Handel Bezugsrecht	Es findet kein Handel der Bezugsrechte statt
Ausgabepreis pro Anteil	CHF 1 055.00 netto je neuen Anteil
Emissionsvolumen	CHF 318.4 Mio. (maximal)
Liberierung	22. Juni 2011
Valoren-Nr./ISIN	1 968 511/CH0019685111
Zeichnungen	Bei allen Geschäftsstellen der Credit Suisse AG in der Schweiz

* Der Credit Suisse Real Estate Fund International ist ein Anlagefonds schweizerischen Rechts der Art «Immobilienfonds» gemäss Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen vom 23. Juni 2006 (KAG) für qualifizierte Anleger im Sinne von Artikel 10 Abs. 3 Bst. a bis d KAG, bzw. § 5 Ziffer 1 des Fondsvertrages. ** Performance per 31.12.2010. Historische Renditeangaben und Finanzmarktszenarien sind keine Garantie für laufende und zukünftige Ergebnisse. Die Performance-Angaben berücksichtigen die bei der Ausgabe und der Rücknahme erhobenen Kommissionen und Kosten nicht. *** Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Gespräche auf unseren Linien aufgezeichnet werden. Bei Ihrem Anruf gehen wir davon aus, dass Sie mit dieser Geschäftspraxis einverstanden sind. Bitte verlangen Sie vor einem Anlageentscheid die vollständigen Produktinformationen. Dieses Inserat stellt keinen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652a bzw. 1156 OR dar. Fondsleitung ist die Credit Suisse Asset Management Funds AG, Zürich. Depotbank ist die Credit Suisse AG, Zürich. Zeichnungen sind nur auf Basis des aktuellen Verkaufsprospekts mit integriertem Fondsvertrag und des aktuellen Emissionsprospektes gültig. Der Emissionsprospekt samt Verkaufsprospekt mit integriertem Fondsvertrag sowie die Jahres- und Halbjahresberichte können bei der Credit Suisse Asset Management Funds AG, Zürich, und bei allen Banken der Credit Suisse AG in der Schweiz kostenlos bezogen werden. © 2011 Copyright by CREDIT SUISSE Group AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.